

**Bebauungsplanänderung „Gewerbegebiet an der Wiese“
Gemeinde Steinen, Gemarkung Steinen**



Artenschutzrechtliche Einschätzung

Stand 29.09.2015

Auftraggeber:

Gemeinde Steinen
Eisenbahnstraße 31
79585 Steinen

Auftragnehmer:

Kunz GaLaPlan
Kurhausstraße 3

79674 Todtnauberg aufgestellt: 29.09.2015

Bearbeitung: M.Sc. Agrarbiologie, Fachrichtung Landschaftsökologie Anika Herb

Inhaltsverzeichnis

1	ANLASS	3
2	UNTERSUCHUNGSGEBIET	3
3	EINSCHRÄNKUNG DES UNTERSUCHUNGSGEGENSTANDES	5
4	METHODIK	5
4.1	Amphibien	6
4.2	Reptilien	6
4.3	Avifauna	6
4.4	Fledermäuse	6
5	AMPHIBIEN	6
5.1	Bestand und Auswirkungen	6
5.2	Auswirkungen im Hinblick auf § 44 BNatSchG (1) 1-3	8
5.3	Ergebnis	9
6	REPTILIEN	10
6.1	Bestand und Auswirkungen	10
5.2	Auswirkungen im Hinblick auf § 44 BNatSchG (1) 1-3	11
5.3	Ergebnis	12
7	AVIFAUNA	13
7.1	Bestand und Auswirkungen	13
7.3	Ergebnis	14
8	FLEDERMÄUSE	14
8.1	Bestand und Auswirkungen	14
8.2	Ergebnis	15
9	LITERATUR	16

1 Anlass

Die Firma Elektro Mert plant im „Gewerbegebiet an der Wiese“ eine Erweiterung durch ein zusätzliches Betriebsgebäude auf dem unmittelbar östlich angrenzenden, gemeindeeigenen Grundstück (Flst.- Nr. 1326) der Gemeinde Steinen. Der Firmensitz befindet sich auf dem Flst.- Nr. 1326/5. Durch die Erweiterung des Betriebsgebäudes werden max. 240 m² Fettwiese durch ein Gebäude mit Nebenflächen versiegelt.

Die artenschutzrechtliche Einschätzung dient dazu, Auswirkungen der vorhabenbezogene Bebauungsplanänderung auf die Tiergruppen der Amphibien, Reptilien, Vögel und Fledermäuse im Hinblick auf die Verbotsbestände des § 44 BNatSchG Abs. 1-3 abzuschätzen und zu beurteilen. Dies bedeutet konkret:

§ 44 (1) 1 (Tötungsverbot): *„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

§ 44 (1) 2 (Störungsverbot): *„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

§ 44 (1) 3 (Schädigungsverbot): *„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

In den Ausnahmebestimmungen gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG sind verschiedene Einschränkungen enthalten. Danach gelten die artenschutzrechtlichen Bestimmungen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 (Tötungsverbot) nicht in Verbindung mit § 44 Abs. 1 Nr. 3 (Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten), wenn sie unvermeidbar sind und die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

2 Untersuchungsgebiet

Der Planvorhabenbereich befindet sich innerhalb des Übergangsbereiches der natur- und kulturräumlichen Regionen des Dinkelbergs (Hochrheingebiet, Nr. 16, naturräumliche Einheiten BW) und des Hochschwarzwalds (Schwarzwald, Nr. 15, naturräumliche Einheiten BW). Die Bebauungsplanänderung bezieht sich auf das bereits bebaute Flst.- Nr. 1326/5 und einen Teilbereich des östlich angrenzenden Flst.- Nr. 1326.



Abb. 1: Auszug der Schutzgebiete Steinen, Vorhabenbereich rot abgegrenzt.

Innerhalb des Änderungsbereiches befinden auf dem bereits bebauten Grundstück hauptsächlich private Gartenstrukturen mit zahlreichen Einzelbäumen, Sträuchern, Zierhecken, Rasenflächen, Mauern, Kompostanlagen und einem Schwimmteich mit Verlandungs- und -klärzone, sowie eine durch Knöterich ruderalisierte Fettwiesenfläche, eine Ruderalflur und ein versiegelter Fuß- und Radweg auf der Erweiterungsfläche.

Weder Schutzgebiete oder nach § 30 geschützte Biotopflächen sind innerhalb des Plangebietes ausgewiesen.

Gegenüber dem rechtskräftigen Bebauungsplan erhöht sich die max. versiegelbare Fläche nicht.

3 Einschränkung des Untersuchungsgegenstandes

Für die nach § 7 Abs. 13 und 14 BNatSchG besonders bzw. streng geschützten Arten bestehen nach § 44 BNatSchG rechtliche Vorgaben, die eine absichtliche Störung oder Tötung von Arten verbieten. Das strenge Schutzregime verbietet, wild lebende, streng und besonders geschützte Arten sowie europäische Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören. Eine erhebliche Störung liegt dann vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.

Im Schwimmteich des bereits bebauten Grundstücks ist eine Nutzung als Laichhabitat und als Lebensraum durch Amphibienarten bekannt. Somit werden artenschutzrechtliche Aussagen zur Artengruppe der Amphibien notwendig.

Nördlich des Abgrenzungsraumes verläuft die Bahnlinie von Lörrach nach Zell im Wiesental. Südlich des Eingriffsgebietes befinden sich die mit Gehölzen bewachsenen Uferbereiche der Wiese. Beide Lebensräume sind lineare Strukturelemente in der Landschaft, welche als regionaler Verbreitungskorridor für Reptilienarten dienen. Die Nutzung der Grünflächen zwischen diesen Landschaftselementen ist wahrscheinlich, sodass auch Aussagen zur Artengruppe Reptilien notwendig sind.

Innerhalb des Abgrenzungsraumes sind durch das bestehenden Gebäude und den südlich angrenzenden Gartenbereich Habitatstrukturen für siedlungsfolgende Vogelarten und für Fledermäuse vorhanden. Eine artenschutzrechtliche Einschätzung für beide Artengruppen ist erforderlich.

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten wird der Untersuchungsgegenstand auf die Artengruppen der Amphibien, Reptilien, Vögel und Fledermäuse beschränkt.

4 Methodik

Die Untersuchungsmethodik richtet sich jeweils nach den entsprechenden Artengruppen. Eine Begehung der Flächen sowie eine entsprechende Habitatkartierung haben am 24.06.2015 stattgefunden. Im Rahmen dieser Begehung wurden die auf dem Gesamtgelände und im Eingriffsbereich vorhandenen Habitatstrukturen erfasst, so dass eine artenschutzrechtliche Einschätzung erfolgen kann.

4.1 Amphibien

Aufgrund der Jahreszeit konnte das Untersuchungsgebiet nicht artspezifisch untersucht werden. Abgeschätzt und beurteilt werden daher die potentiell vorkommenden Habitate im Planbereich sowie der näheren Umgebung. Weiter werden die Raster- Verbreitungskarten für Amphibienvorkommen auf Quadrantenbasis (8312) für das Land Baden- Württemberg zur Beurteilung von möglicherweise vorkommenden Arten berücksichtigt.

4.2 Reptilien

Während der Erstbegehung des Gebietes Ende Juni wurde innerhalb des Plangebiets bereits eine Zauneidechse in der Fettwiesenfläche gesichtet. Die artenschutzrechtliche Einschätzung erfolgt auf Grundlage dieser Sichtung und der vorkommenden Habitatstrukturen. Weiter werden die Raster- Verbreitungskarten für Reptilienvorkommen auf Quadrantenbasis (8312) für das Land Baden- Württemberg zur Beurteilung von möglicherweise vorkommenden Arten berücksichtigt.

4.3 Avifauna

Aufgrund der Jahreszeit konnte keine methodisch abgesicherte Brutvogelkartierung im Planbereich durchgeführt werden. Die Lebensraumqualität für Vogelarten wird demnach nach potentiellen Nahrungs- und Bruthabitate abgeschätzt und z.B. auf verlassene Nestanlagen untersucht. Im Satzungsgebiet gesichtete Vogelarten wurden notiert.

4.4 Fledermäuse

Potentielle Habitatstrukturen im Untersuchungsgebiet befinden sich allenfalls an bereits bestehenden Gebäuden. Die Nutzung als Nahrungshabitat aufgrund der Nähe zum Landschaftsstrukturelement und Gewässer Wiese ist wahrscheinlich.

5 Amphibien

5.1 Bestand und Auswirkungen

Laut Rasterdaten des Landes Baden- Württembergs ist das Vorkommen von Feuersalamander, Bergmolch, Fadenmolch, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Erdkröte, Laubfrosch, und Grasfrosch potentiell möglich.

Aufgrund der fehlenden Laub- und Laubmischwaldstrukturen, nicht vorhandener Quellbäche, Rinnsale oder sonstige quellbeeinflusste Gewässer ist das Vorkommen des Feuersalamanders auszuschließen.

Ebenso kann ein Vorkommen der Gelbbauchunke und der Geburtshelferkröte aufgrund fehlender beruhigter Habitate (unebenes Geländere relief, offener Boden, Erdaufschlüsse, Böschungen, extensiver Landlebensraum, grundwasserbeeinflusste Feuchtwiesen und Wälder und Moore) und der bestehenden Flächenversiegelung ausgeschlossen werden.

Im bereits bebauten Bereich des Untersuchungsgebiets wurde im Garten von Flst.- Nr. 1326/5 ein Schwimmteich mit Röhricht- und Schwimmblattzone angelegt. Ein Vorkommen von Berg- und Fadenmolch, Erdkröte, Laubfrosch und Grasfrosch ist wahrscheinlich. Mit dem Gartenbereich, dem Heckenzaun innerhalb des Untersuchungsgebietes und der Uferböschung an der Wiese außerhalb des Untersuchungsgebietes sind potentielle Winter- und Sommerhabitate für Amphibienarten vorhanden.



Abb. 2: Schwimmteich als anthropogenes Kleingewässer auf Flst. Nr. 1326/5 im südlichen Privatgartenbereich (blau hervorgehoben). Baueingriff gelb dargestellt.

Der Schwimmteich und der Gartenbereich auf dem bereits bebauten Grundstück 1326/5 sind von dem Baueingriff nicht betroffen.

Die von den Bauarbeiten betroffene Wiese wird höchstens als Nahrungshabitat genutzt. Mögliche Verstöße gegen die Verbotstatbestände der Tötung, Störung oder Schädigung könnten sich in Folge einer zusätzlichen Bebauung durch sich in der Fettwiese aufhaltende Amphibienarten ergeben.

5.2 Auswirkungen im Hinblick auf § 44 BNatSchG (1) 1-3

§ 44 (1) 1 (Tötungsverbot): *„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Direkt angrenzend zum Eingriffsbereich befinden sich potentielle Lebensräume und ein potentielles Laichhabitat für Amphibien. Die Nutzung als Nahrungshabitat der durch den Neubau betroffenen Wiesenfläche durch Berg- und/ oder Fadenmolch, Erdkröte, Laubfrosch oder Grasfrosch ist wahrscheinlich.

Um zu gewährleisten, dass sich keine Amphibienarten zu Beginn der Bauarbeiten zur Nahrungssuche auf der Baufläche befinden, muss der Oberboden auf den Eingriffsflächen vor Anfang März abgetragen werden, bevor die Tiere ihre Winterhabitate verlassen. Hierdurch werden die Bauflächen für die Amphibien als Lebensraum unattraktiv. Um ein Durchwandern zu vermeiden, sollte der Baustellenbereich durch einen Amphibiensicheren Bauzaun nach Westen, Süden und Osten hin abgegrenzt werden.

Unter Berücksichtigung der Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme ergibt sich kein Verstoß gegen den Verbotstatbestand der Tötung nach § 44 (1) 1 BNatSchG.

§ 44 (1) 2 (Störungsverbot): *„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

Durch die Baumaßnahmen für Gebäude oder Verkehrsflächen ergeben sich zusätzliche, zeitlich befristete und stark lokal beschränkte Beunruhigungseffekte innerhalb potentieller Nahrungshabitate und Wanderkorridoren. Winter- oder Laichhabitate werden von dem Neubau nicht gestört.

Um zu gewährleisten, dass sich keine Amphibienarten bei der Frühjahr- oder Herbstwanderung gestört werden, muss der Baustellenbereich durch einen Amphibiensicheren Bauzaun nach Westen, Süden und Osten hin abgegrenzt werden.

Unter Einhaltung der entsprechenden Maßnahmen kann eine Erfüllung des Verbotstatbestands § 44 (1) 2 ausgeschlossen werden.

§ 44 (1) 3 (Schädigungsverbot): *„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Da sich keine Überwinterungs- oder Laichhabitate im eigentlichen Eingriffsbereich befinden, tritt das Schädigungsverbot nicht ein.

Das Eintreten des Verbotstatbestands § 44 (1) 3 ausgeschlossen werden.

5.3 Ergebnis

Direkt angrenzend zum Eingriffsbereich befinden sich im Gartenbereich von Flst.- Nr. 1326/5 sowohl potentielle Laichgewässer als auch Sommer- und Winterhabitate. Ein Vorkommen von Berg- und Fadenmolch, Erdkröte, Laubfrosch und Grasfrosch ist wahrscheinlich. Die Wiesenfläche von Flst.- Nr. 1326 (Teilbereich) wird allenfalls als Nahrungshabitat von Amphibienarten genutzt.

Die Potentiellen Habitate im Gartenbereich werden durch den Baueingriff auf Flst.- Nr. 1326 nicht beeinträchtigt.

Mögliche Verstöße gegen die Verbotstatbestände der Tötung, Störung oder Schädigung könnten sich in Folge einer zusätzlichen Bebauung können nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Zur Vermeidung eines Verstoßes gegen die Verbotstatbestände der Tötung und Störung muss der Oberboden auf den Eingriffsflächen vor Anfang März (vor Verlassen der Tiere des Winterhabitats) abgetragen werden. Um ein Einwandern zu vermeiden, sollte der Baustellenbereich durch einen amphibiensicheren Zaun nach Osten, Süden und Westen abgegrenzt werden.

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen oder weitere Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.

Unter Einhaltung der der Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen ist das Eintreten der Verbotstatbeständen des § 44 BNatSchG (1) 1-3 nicht zu erwarten.

6 Reptilien

6.1 Bestand und Auswirkungen

Das Untersuchungsgebiet wurde am 26.02.2015 begangen. Laut Rasterkarten der TK-25 Quadrantenbasis (8312) der LUBW könnten verbreitungsbedingt die Reptilienarten Zauneidechse, Mauereidechse, Waldeidechse, Blindschleiche, Schlingnatter und Ringelnatter potentiell vorkommen.

Ein Vorkommen der Waldeidechse ist aufgrund der fehlenden Habitateigenschaften von Wald-, Waldrand-, Moor- bzw. extensivierten Grünlandflächen innerhalb des Satzungsgebietes auszuschließen.

Durch die Gartenstrukturen mit Schwimmteich, Kompostanlage, Hecken- und Gehölzstrukturen, Mauern und Gartenlaube sind für Zaun- und Mauereidechse, Blindschleiche, Schling- und Ringelnatter potentielle Habitate direkt angrenzend zum Eingriffsbereich vorhanden. Nördlich befindet sich die Bahnlinie Lörrach – Zell im Wiesental und südlich befindet sich ein begradigter Gewässerabschnitt der Wiese mit Gehölzen und trockenwarmer Böschung als Uferbereich, welche ebenfalls hochwertige Habitate für Reptilienarten darstellen und gleichermaßen als Verbreitungssachse dieser Arten im Wiesental bekannt sind.

Der Eingriffsbereich selbst setzt sich ausschließlich aus einer ruderalisierten Fettwiesenfläche zusammen, die allenfalls eine geringe Bedeutung als Nahrungshabitat für Reptilien besitzt. Von Bedeutung hingegen ist die Funktion der linearen Landschaftselemente der Gleisanlage und der Uferbereiche der Wiese.

Während der Begehung am 24.06.2015 wurde ein adultes Zauneidechsenmännchen beim Passieren dieser Fettwiesenflächen von Norden nach Süden beobachtet.

Da nicht auszuschließen ist, dass sich Reptilienarten innerhalb des Eingriffsbereiches aufhalten, sind entsprechende Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen notwendig. Durch eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist zu gewährleisten, dass auch weiterhin

eine Querverbindung zwischen den Verbindungsachsen entlang der Wiese und der Gleisanlage besteht.

5.2 Auswirkungen im Hinblick auf § 44 BNatSchG (1) 1-3

§ 44 (1) 1 (Tötungsverbot): *„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Da der Eingriffsbereich als Verbindungsachse zwischen Gleisanlage und Uferbereich der Wiese sowie als Verbindung zu den Habitaten des Privatgartenbereichs auf Flst.- Nr. 1326/ 5 von Reptilienarten genutzt wird, kann nicht ausgeschlossen werden, dass es während Grab- und Erdarbeiten zur Verletzung des Verbotstatbestandes der Tötung kommt.

Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes der Tötung müssen potentiell vorkommende Einzeltiere aus dem jeweiligen Eingriffsbereich ferngehalten werden. Dies kann durch Aufstellen eines reptiliensicheren Schutzzaunes vor Beginn gewährleistet werden.

Durch die Umsetzung der Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen kann ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand der Tötung ausgeschlossen werden.

Unter Berücksichtigung der bauzeitlichen Einschränkungen sowie der Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen besteht kein Verstoß gegen den Verbotstatbestand der Tötung nach § 44 (1) 1 BNatSchG.

§ 44 (1) 2 (Störungsverbot): *„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

Die Auswirkungen der Baumaßnahmen beschränken sich auf zusätzliche, zeitlich befristete und stark lokal beschränkte Beunruhigungseffekte auf der ruderalisierten Fettwiesenfläche von Flst.- Nr. 1326. Da diese Fläche als Querverbindung zwischen Gleisanlage, Wiesenufer und Gartenanlage genutzt wird, wird diese Verbindung durch die Baustelleneinrichtung verkleinert aber nicht unterbrochen.

Vor Beginn der Bauarbeiten muss die verbleibende Fläche östlich des Fußgängerweges zur Aufwertung und Verbesserung der Querverbindung mit Reptilienhabitaten als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme vor Beginn der Aktivitätsphase (Anfang März) der Reptilienarten

umgesetzt werden. Der Korridor soll durch Schaffung von Reptilienhabitaten aus Steinen mit eingelagertem Totholz und Sandlinsen aufgewertet werden. Um ein Einwandern in den Gefahrenbereich der Baustelle zu verhindern ist ein reptiliensicherer Schutzzaun um die Baustelle zu errichten.

Unter Berücksichtigung der Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme sowie der Umsetzung der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme besteht kein Verstoß gegen den Verbotstatbestand der Störung nach § 44 (1) 2 BNatSchG.

§ 44 (1) 3 (Schädigungsverbot): *„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Durch die Erweiterung der Betriebsgebäude der Firma Elektro Mert werden keine Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch den Baueingriff beeinträchtigt.

Da im Rahmen der vorhandenen Gartennutzungen in der angrenzenden Seitenfläche und der Gleisanlage im nördlichen und der Uferbereiche der Wiese im südlichen Bereich viele entsprechen geeignete Habitate vorhanden sind, ergeben sich durch die zeitlich befristeten Eingriffe keine entscheidungserheblichen Auswirkungen auf die vorhandenen Populationen. Entsprechende Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen sowie Ausgleichsmaßnahmen sind nicht notwendig.

Es besteht kein Verstoß gegen den Verbotstatbestand der Störung nach § 44 (1) 3 BNatSchG.

5.3 Ergebnis

Angrenzend zum Eingriffsbereich befinden sich im Privatgarten mit Schwimmteich, der nördlich gelegenen Gleisanlage sowie dem südlich gelegenen Uferbereich der Wiese potentielle Reptilienhabitate. Es sind Vorkommen von Zaun- und Mauereidechse, Blindschleiche, Ringel- und Schlingnatter möglich. Der Eingriffsbereich selbst dient als Querverbindung zwischen der Uferböschung entlang der Wiese und dem Gleiskörper der Bahnstrecke von Lörrach nach Zell im Wiesental.

Im Eingriffsbereich wurde eine Zauneidechse beobachtet. Durch den Neubau von Gebäuden und Nebenflächen können einzelne Individuen getötet werden. Des Weiteren wird die Querverbindungsfunktion der ruderalisierten Grünlandfläche durch die Bebauung bzw. die Verkleinerung der verbleibenden Grünfläche beeinträchtigt.

Zur Vermeidung der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG (1) 1 und 2 muss während der Bauphase ein reptiliensicher Bauzaun um den Eingriffsbereich aufgestellt werden. Hierdurch wird gewährleistet, dass einzelne Reptilien nicht in den Gefahrenbereich einwandern. Zum anderen soll vor Beginn der Aktivitätsphase (Anfang März) der Reptilien im Jahr der Baumaßnahme ein Reptilienkorridor mit Winter und Sommerhabitaten als vorgezogene Ersatzmaßnahme östlich des asphaltierten Fuß- und Radweges angelegt werden, welcher dann als aufgewertete Verbindungsachse zwischen Gleisanlage und Wiesenufer dient.

Das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 BNatSchG (1) Abs. 1-3 ist bei Einhalten der entsprechenden Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen nicht zu erwarten.

7 Avifauna

7.1 Bestand und Auswirkungen

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Gewerbegebiet an der Wiese der Gemeinde Steinen. Zu erwarten sind aufgrund der Vorbelastungen siedlungsfolgende und störungsunempfindliche Vogelarten. Im Änderungsbereich auf Flst. Nr. 1326 befinden sich nur wenige Einzelbäume bzw. standortfremde Hecken- oder Gehölzstrukturen, welche als Bruthabitate durch siedlungsadaptierte Vogelarten wie Amsel, Blaumeise, Buchfink, Elster, Haussperling, Hausrotschwanz, Kohlmeise und Ringeltaube genutzt werden könnten. Die ruderalisierte Fettwiese auf welcher sich der eigentliche Eingriff befindet, wird somit allenfalls als Nahrungshabitat genutzt.

Westlich angrenzend befindet sich das bereits bebaute Grundstück 1326/5 mit strukturreichem Privatgartenbestand. Südlich bietet die Wiese mit Weidengebüschen, einer Baumallee entlang des Fuß- und Radweges sowie Böschungsflächen ausreichend Bruthabitate für entsprechende Vogelarten.

Das Untersuchungsgebiet wurde am 24.06.2015 begangen. Im Überflug befanden sich mehrere Rabenkrähen, ein Rotmilan, eine Elster und ein Graureiher überflogen das Untersuchungsgebiet.

Im Grünland selbst hielten sich ein Buchfink und eine Bachstelze auf. Das Hausdach des bereits bebauten Grundstücks wurde durch einen Hausrotschwanz als Sitzwarte genutzt.

Eine Gruppe Kohlmeisen hielt sich in der Baumallee südlich des Untersuchungsgebiets entlang des Fuß- und Radwegs auf.

Durch die Bebauungsplanänderung ergibt sich gegenüber dem rechtskräftigen Bebauungsplan eine zusätzliche Flächenversiegelung von 20 m². Es gehen keine Bruthabitate verloren. Der Verlust als Nahrungshabitat kann problemlos über die Umgebung (angrenzender Gartenbereich, Wieseufer, Grünland- und Waldflächen) ausgeglichen werden.

7.3 Ergebnis

Im Änderungsbereich sind wenige Bruthabitate für die siedlungsfolgenden Arten wie Amsel, Blaumeise, Buchfink, Elster, Haussperling, Hausrotschwanz, Kohlmeise und Ringeltaube vorhanden. Der eigentliche Eingriffsbereich wird ausschließlich als Nahrungshabitat genutzt.

Durch den Neubau eines Gebäudes mit Nebenflächen gehen keine Bruthabitate verloren. Diese Funktion kann von den Flächen der Umgebung im räumlich-ökologischen Zusammenhang kompensiert werden. Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen oder Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich. Das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 BNatSchG (1) 1-3 ist nicht zu erwarten.

8 Fledermäuse

8.1 Bestand und Auswirkungen

Das Untersuchungsgebiet wurde am 24.06.2015 begangen. Laut Rasterkarten der TK-25 Quadrantenbasis (8312) könnten verbreitungsbedingt die Fledermausarten Bechsteinfledermaus, Wasserfledermaus, Wipperfledermaus, Großes Mausohr, Kleine Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Kleiner Abendsegler, Großer Abendsegler, Weißrandfledermaus, Rauhautfledermaus, Zwergfledermaus, Braunes Langohr, Graues Langohr und Zweifarbfledermaus innerhalb des Satzungsgebietes vorkommen.

Aufgrund der fehlenden flächigen Waldbestände mit hohem Altholzanteil sind im Satzungsgebiet keine geeigneten Lebensräume für den Kleinen Abendsegler, die Rauhautfledermaus und das Braune Langohr vorhanden.

Da der Eingriffsbereich ausschließlich aus einer ruderalisierten Fettwiese besteht, sind keine potentiellen Sommer- oder Zwischenquartiere für Spaltenbewohner an Häuserfronten an Altbäumen wie Bechstein- Fledermaus, Graues Langohr, Zweifarbfledermaus und Wimperfledermaus vom Baueingriff betroffen. Eine Nutzung als Nahrungshabitat ist möglich, aber aufgrund der geringen Flächengröße und den hochwertigeren Jagdbereichen wie die Uferbereiche der Wiese oder die südlich gelegenen Waldbereiche zwischen der Wiese und dem Ortsteil Hüsingens als alternative Nahrungshabitate eher unwahrscheinlich.

Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen sowie vorgezogene Ersatz- oder Ausgleichsmaßnahmen für Fledermausarten sind durch die Erweiterung des Betriebsgebäudes für die Firma Elektro Mert nicht notwendig.

8.2 Ergebnis

Aufgrund fehlender Quartieroptionen, Habitaten, Orientierungs- Strukturen oder der eher untergeordneten Funktion als Nahrungshabitat für spaltenbewohnende Fledermausarten innerhalb des Eingriffsgebiets ist nicht von dem Verstoß gegen einen der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG (1) 1-3 auszugehen. Der kleinflächige Verlust Nahrungs- und Jagdhabitaten wird über den räumlich- ökologischen Zusammenhang hochwertigerer Flächen ausgeglichen.

9 Literatur

Braun/Dieterlen (2007): Die Säugetiere Baden-Württembergs Band 1.

HACHTEL, M. et al: Erfassung von Reptilien – eine Übersicht über den Einsatz künstlicher Verstecke (KV) und die Kombination mit anderen Methoden. Zeitschrift für Feldherpetologie. 2009.

HÖLZINGER, J. et al.: Rote Liste der Brutvögel Baden-Württembergs, 5. Fassung. Stand, 31.12.2004, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg.

HÖLZINGER, J. et al.: Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.1. Singvögel. Eugen Ulmer Verlag (1999).

HÖLZINGER, J. et al.: Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.2. Singvögel. Eugen Ulmer Verlag (1999).

HÖLZINGER, J. et al.: Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.3. Nicht-Singvögel 3. Eugen Ulmer Verlag. 2001.

LAUFER, H., FRITZ, K. & SOWIG, P. : Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. – 807 Seiten, Verlag Eugen Ulmer Stuttgart (2007).

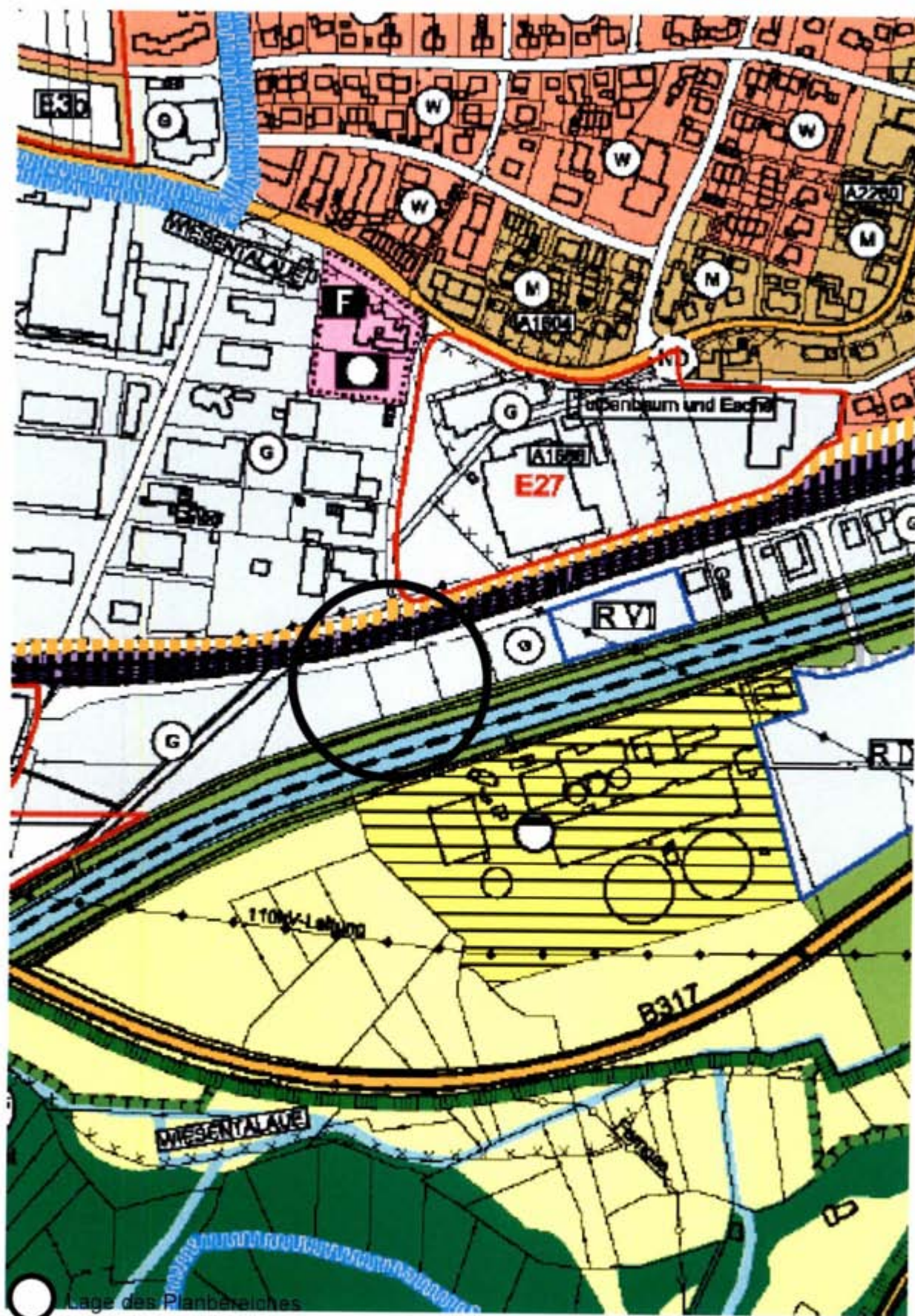
MEBS, T. & SCHMIDT, D. : Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Franckh-Kosmos-Verlag Stuttgart. 2006

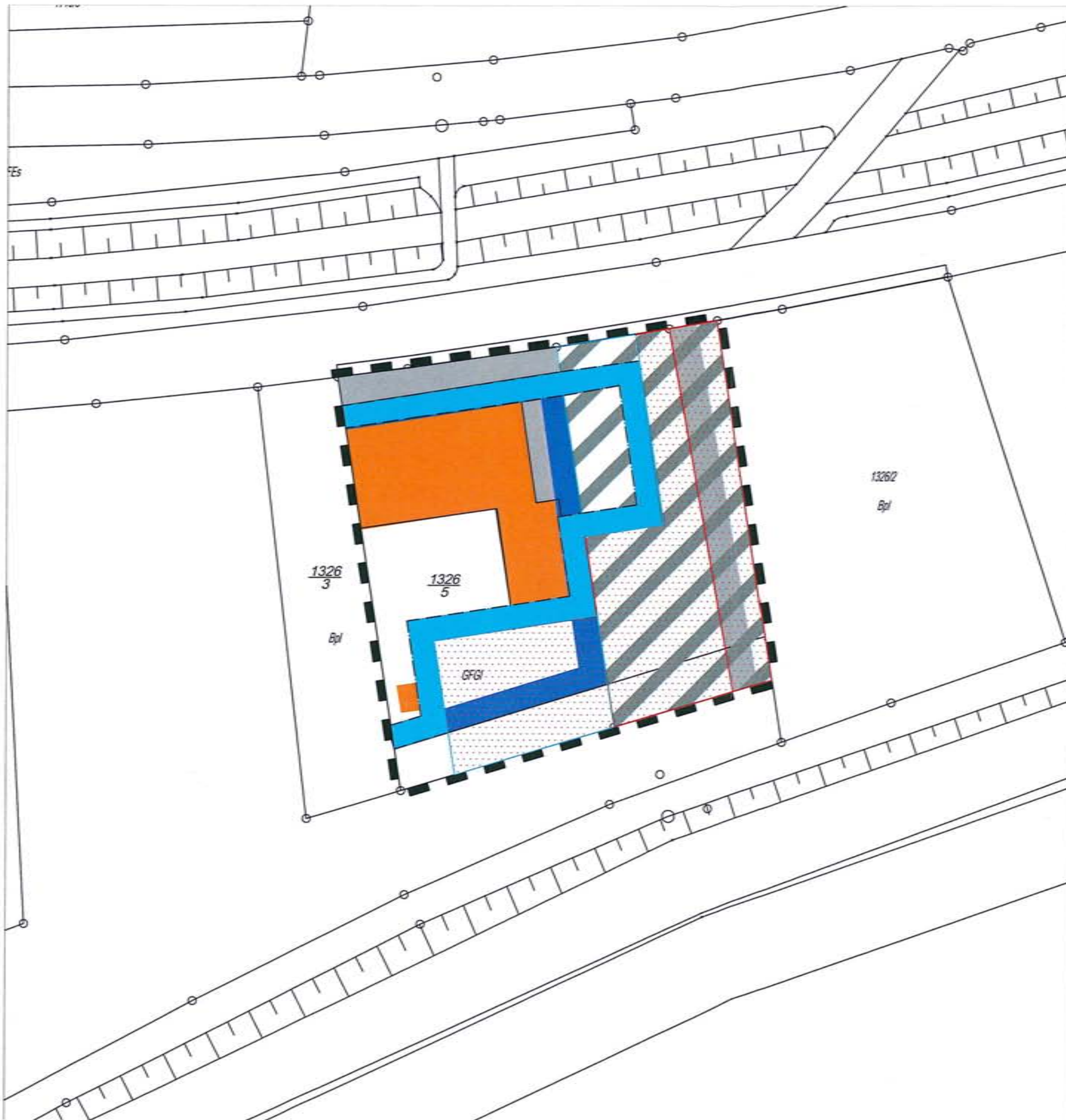
SÜDBECK, P. et al.: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Eigenverlag Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), Radolfzell. 2005.

SVENSSON, L.: Der Kosmos Vogelführer. Franckh-Kosmos-Verlag Stuttgart. 2011

TRAUTNER, J. et al.: Geschützte Arten in Planungs- und Zulassungsverfahren. Books on Demand GmbH, Norderstedt. 2006.

TRAUTNER, J. et al.: Methodische Standards zur Erfassung von Tierartengruppen. Josef Margraf Verlag, Weikersheim. 1992.





Legende

rechtskräftige Bebauungsplanänderung 2010

- Grünzäsur
- versiegelte Flächen (Asphalt, Pflaster, Schotter)
- Gebäude
- Baufenster

Eingriffe

- Grenze Änderungsbereich
- Geplante Grünflächen
- Geplante Baufenster

Gemeinde Steinen

Gemarkung Steinen

Bebauungsplanänderung

"Gewerbegebiet an der Wiese"

Umweltbelange - rechtskräftiger BPL

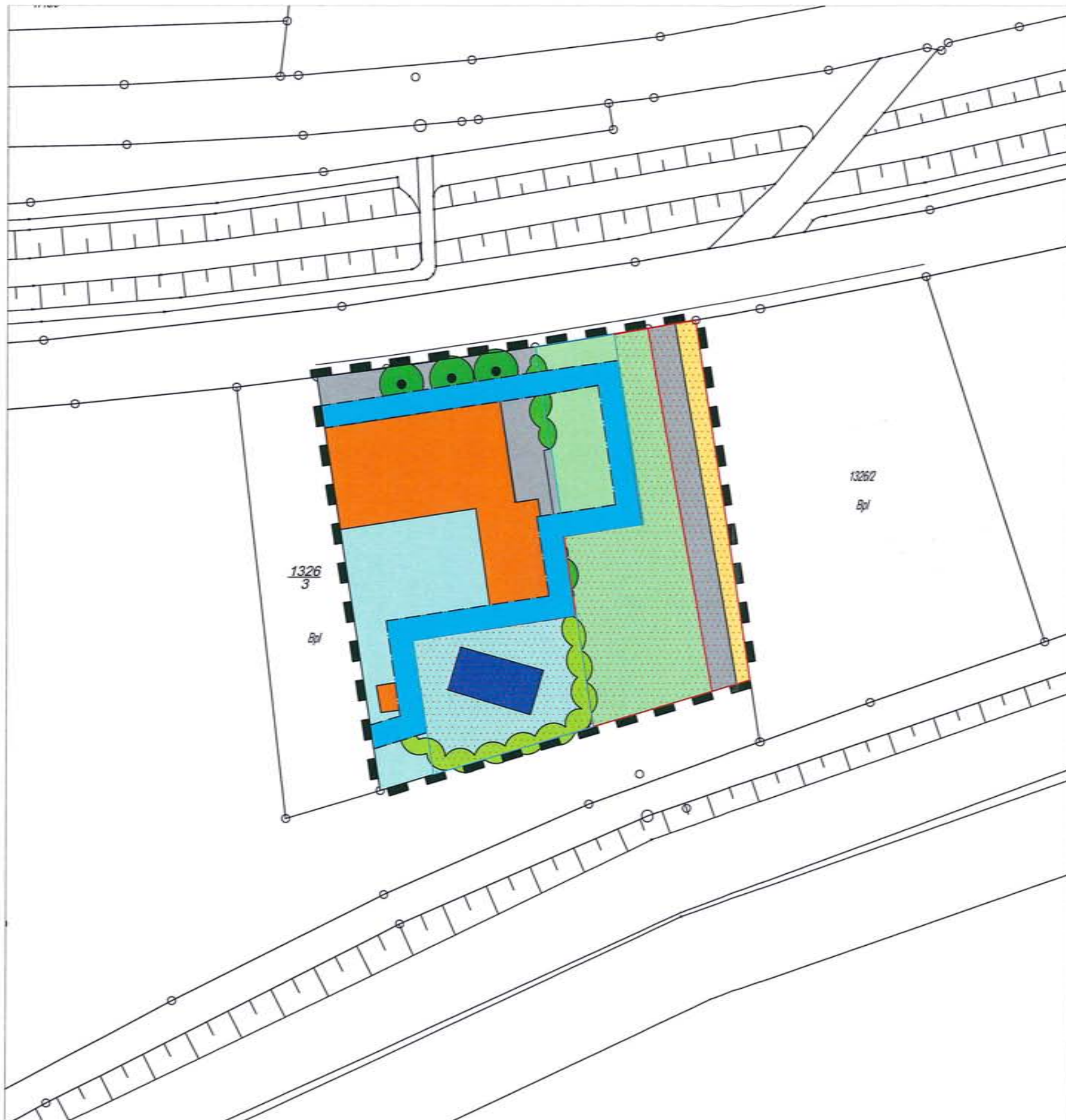
Blatt 1

PLAN M 1:500



Dipl. Ing. (FH) Georg Kunz
Garten- und Landschaftsplanung
Kurhausstraße 3, 79674 Todtnauberg
Tel: 07671/962870 Fax: 07671/962871

Stand 24.11.2015



Legende

Lebensräume mit hoher Bedeutung

Einzelbäume

Lebensräume mit geringer bis mittlerer Bedeutung

Heckenzaun

Ziergehölz

Lebensräume mit geringer bis mittlerer Bedeutung

Fettwiese mittlerer Standorte

Privatgarten

Rumex-Dominanzbestand

Defizitbereiche

versiegelte Flächen (Asphalt, Pflaster, Schotter)

Gebäude

Eingriffe

Grenze Plangebiet

Geplante Grünflächen

Geplante Baufenster

Gemeinde Steinen

Gemarkung Steinen

Bebauungsplanänderung

"Gewerbegebiet an der Wiese"

Umweltbelange - tats. Bestand

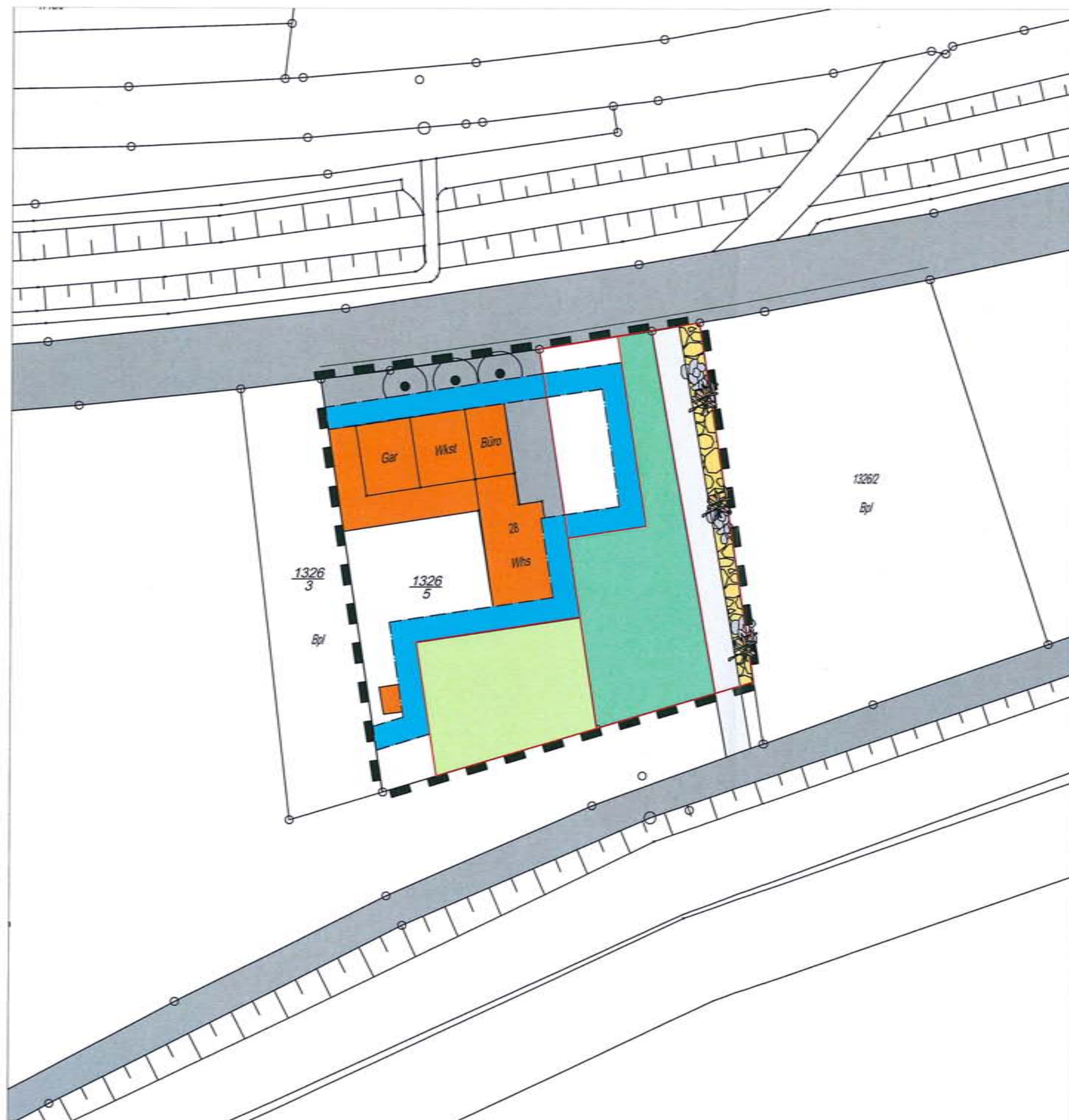
Blatt 2

PLAN M 1:500



Dipl. Ing. (FH) Georg Kunz
Garten- und Landschaftsplanung
Kurhausstraße 3, 79674 Todtnauberg
Tel. 07671/962870 Fax. 07671/962871

Stand 24.11.2016



Legende

Bestand



versiegelte Flächen (Asphalt, Pflaster, Schotter)



Gebäude



Baum Bestand

Maßnahmen



Grenze Änderungsbereich



Vorhandener Weg



Geplante private Grünflächen



Geplante öffentliche Grünflächen



Reptilien-Korridor mit Winter- und Sommerhabitaten



Geplante Baufenster

Gemeinde Steinen

Gemarkung Steinen

Bebauungsplanänderung

"Gewerbegebiet an der Wiese"

Umweltbelange - Maßnahmen

PLAN M 1:500



Dipl. Ing. (FH) Georg Kunz
Garten- und Landschaftsplanung
Kurhausstraße 3 79674 Todtnauberg
Tel. 07671/962870 Fax. 07671/962871

Stand 24.11.2015